

Erstein täglich Radmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
 Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
 Inserationspreis für die vierspaltige Corpus-Galle oder deren Raum 16 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
 Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor erdienen.
 Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreimächtigster Jahrgang.
 Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
 Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 21.

Wittwoch, den 25. Januar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Dampfsag 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20, Ladw. Kramer, Diemig.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 Mark 50 Pf.
 Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

- Donnerstag den 26. Januar 1882 Radm. 4 Uhr.
 Beratung und Beschlußfassung über:
- Öffentliche Sitzung:**
1. die Bewilligung der Mittel zu den Heizung- und Ventilations-Anlagen, sowie zur Einrichtung der Klaffenzimmer in der neuen Volksschule in der Taubengasse;
 2. den Antrag des Magistrats, die Organisation der Fortbildungsschule betreffend;
 3. das mitgetheilte Protokoll über außerordentliche Revision der Leihkastenfrage;
- Geheime Sitzung:**
4. die Vorlage des Magistrats, betr. den Ankauf zweier Grundstücke;
 5. die Vorlage des Magistrats, betr. den Prozeß gegen den Provinzial-Deputations-Direktor;
 6. den Bericht der Kommission zur Vorberathung der Wahl des Ersten Bürgermeisters;
 7. den Antrag auf Anstellung eines Beamten im Steuer-Büreau;
 8. den Antrag auf Anstellung eines Beamten im Bau-amte.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
 Oneit.

Darstellung, die das peinliche Aufsehen erklärt macht, welches die Aeußerungen Gambetta's hervorgerufen haben. Auf die Anfrage eines Kommissionsmitgliedes, was dann geschehen würde, wenn der Kongreß sich nicht an das von der Regierung vorgeschlagene begrenzte Revisionsprojekt binden wolle, erwiderte Gambetta, solches Verfahren würde ungeheuerlich sein, und der Kongreß müßte dann wie jede Versammlung behandelt werden, die sich im Zustande des Aufspruchs befindet. Darob große Unruhe und Entrüstung, die sich erst legte, als Gambetta die Kommission verlassend hatte. Der Verdacht, daß er sich mit Diktatur- und Staats-freischwilligen trage, hat durch diese mehr überreilt, als besonnenen Aeußerungen neue Nahrung erhalten. Gambetta mag hinterher geküßt haben, daß er sich unvorsichtig ausgedrückt; aber die harmlose Redart, die er alsbald durch Mittelpersonen und durch seine Organe verbreiten ließ, kann den schlimmen Eindruck des Zwischenfalls nicht mehr verwischen. Uebrigens hatte auch die Kommission keinen glücklichen Tag. Der Ausschuß hielt sofort noch eine Sitzung, die bis 8 Uhr Abends dauerte und damit endete, daß der Ausschuß folgenden Beschlusß faßte: Gemäß Art. 8 der Verfassung vom 25. Februar 1875 und auf Verlangen des Präsidenten der Republik erklärt die Kammer, in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Artikel 4, 7 und 8 der Verfassung bezüglich der Organisation des Senats und den § 3 des Artikels 1 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875 über die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalt zu revidiren, daß eine Revision der Verfassungsgesetze statufinden habe. Die Resolution gelangte mit 24 gegen 3 Stimmen zur Annahme. 5 Mitglieder der äußersten Linken enthielten sich der Abstimmung. Der Ausschuß ernannte sodann mit 21 Stimmen gegen die 9 Stimmen der äußersten Linken Anorzeng zum Berichterstatter. Der Bericht ist in zwei Theile getheilt. Er spricht sich allgemein für Revision aus, bezeichnet aber gleichzeitig die Punkte, auf welche die Revision sich zu erstrecken haben wird. Es sind dieselben, welche auch die Regierung vorschlägt, mit alleiniger Ausnahme des Altersstruktums. Das wäre also eine beschränkt-unbeschränkte Revision. Es wird nicht schwer sein, die logischen und praktischen Schwächen einer so künstlichen und fingirten Lösung hervorzuheben und es ist sehr zweifelhaft, ob die Kammer sich dem Vorschlage ihrer Kommission anschließen wird. Die Mehrheit der Kammer dürfte vielmehr einem Beschlusse zuzustimmen, der klar und deutlich die bezogene Revision anspricht. Gambetta wäre damit freilich gerichtet. — Mehr noch als mit der politischen ist Paris und Frankreich mit der finanziellen Krise beschäftigt. Während es gelang, den Rückgang der Kurse einigermaßen zu hemmen, hat die Panik wieder fortkriechen gemacht. Jetzt, nachdem die Panik einmal eingegriffen ist, genügt schon kleinere Verkäufe, um die Kurse zu weiteren Stürzen zu bringen. Aller Augen sind auf die Union Générale, den ersten der Dantoumerthe,

gerichtet und von ihren Schwankungen hängt der ganze Geldmarkt ab. Kann die Union sich bei der nächsten Liquidation halten, dann wird es noch nicht zu schlimm werden, denn fällt die Union, dann haben wir einen weiteren Rückgang.
 Die Situation in Südamerika nimmt immer gefährlichere Dimensionen an. Ein Geheiß löst das andere ab, die Aufständischen wehren sich mit Händen und Füßen gegen die regulären Truppen. Nach offizieller Mitteilung fanden am 20. h. in Dabrua Zusammenrottungen statt. Bei Pratto stehen etwa 1000 Infanteristen, in Zagorje zwischen Ust und Kalinovic etwa 500 mit Suidgewehren und 100 mit Karlen bewaffnete Infanteristen unter Führung des Serbars Tugus. Die Banden suchen durch Terrorismus weitere Gebiete zu infiltriren. Den Infanteristen muß vor Allem der sichere Rückzug in die schwarzen Berge verlegt werden. An den Fürsten Nikita von Montenegro ist die Versuchung bereits herangetreten, mit ihnen gemeinschaftliche Hand zu machen. Er hat das Ansuchen schnelle zurückgewiesen.
 Die Anstrengungen der spanischen Klerikalen, aus der Wallfahrt nach Rom Kapital zu schlagen, sind dem Diktatorial nicht entgangen. Wenngleich die italienische Regierung die Bemühungen des spanischen Kabinetes, diese Demonstration ihres politischen Charakters zu entleeren, hoch anschlügt, so läßt sie sich nicht abhalten, auf ihrer Hut zu sein.
 Berichten aus Hongkong zufolge dürfte die seitens der chinesischen Zollbehörde erfolgte Verhaftung zweier deutschen Unterthanen, Namens Rapp und Schmidt, die irrtümlich als Seeräuber angesehen worden, zu unangenehmen Entwicklungen zwischen China und Deutschland führen. Es ist unter Beweis gestellt worden, daß, als auf das Boot, in welchem sich die Herren Rapp und Schmidt befanden, gefeuert wurde, die deutsche Flagge auf dem Fockmast wehte, und daß eine Untersuchung die vollkommen legitime Beschäftigung seiner Inassen zu Tage gebracht hätte. Wegen der ungesetzlichen Einperrung der zwei Jagdliebhaber beanprucht der deutsche Konful eine Schadloshaltung von 4000 Dollars, und für die Hinterbliebenen des Mannes, der in dem Kampfe erschossen wurde, verlangt der englische Konful eine gleiche Summe, sowie 2000 Doll. für das geklunene Boot. Die Chinesen scheinen geneigt zu sein, ihre Verbindlichkeit in Abrede zu stellen, allein die Konfuln sind unerbittlich.
 Die deutsche Politik spielt in der ägyptischen Frage den vorsichtigen Mann. Auf die Circularnote der Pforte in Betreff Egyptens hat Deutschland geantwortet, daß es zweckentsprechend erscheine, wenn die Pforte die von Frankreich und England verlangten Aufklärungen abwarne. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird vom 21. aus Cairo gemeldet, daß der deutsche Konful von Treßlow bei den dortigen Behörden eine Beschwerde eingereicht habe, da die

Politisches Tagesbild.

Gambetta will mit der Eisenabstimmung stehen und fallen. Eine Verschlechterung seiner ohnehin ungünstigen Chancen hat er durch sein brüskes Auftreten in dem Ausschusse herbeigeführt. Wenn er sogar mit Grey's Einwirkung drohte, so wird dieser verwundet sein, als Knecht Dupredt vorgezogen zu werden, und wird Gambetta ruhig die Spitze, die er sich selbst eingedrückt hat, essen lassen. Der Zwischenfall mit dem Ausschusse ist in dem offiziellen Telegramm, das wir in der vorigen Nummer mittheilten, sehr abgeschwächt wiedergegeben. Am „Figaro“ finden wir eine

Endlich gefunden.

Eine alte Geschichte von E. Greiner.
 (Fortsetzung.)

Heisterberg kam mit seinen Kombinationen nicht weiter. Unter der dunkeln Seidenweste empfand er schmerzhaft Stich auf Stich, und ob er auch die schlaute Hand noch so fest darauf drückte, es änderte nichts. Fast hörbar hämmerte das Herz in der breiten Mannesbrust, die solcher Schläge gänzlich ungewohnt war, und wie sehr er sich auch bemühen mochte, diese seltsame Rebellion in seinem Innern niederzupressen, so wollte ihm dies dennoch nicht gelingen. Dabei stieg ihm das Blut heiß zu Kopfe, und ein bitterer Örell erfaßte ihn gegen den Unbekannten, dem Flora ihr Herz geschenkt haben sollte. Nein, sie sollte, kurze keinen Mann lieben; sein ganzes Ich empörte sich dagegen, und daneben empfand er seine Macht- und Rechtslosigkeit, ihr dies zu wehren, auf das niederschlagende. Ach, für das Gehalt, welches er ihr gab, erwartete er sich wohl den Ansehen aus ihr thätiges Schaffen, aber kein Geld und kein Geld erkaufen ihm die Herrschaft über ihr Denken und Fühlen, und über ihr Herz verfügte sie allein. Von einem Sturm der widerstreitendsten Empfindungen gepackt, sprang Heisterberg auf und eilte nach der Thür.
 „Wo wollen Sie hin?“ frug der Medizinalrath, der jenen bereits seit einer Weile still beobachtet hatte.
 „Ramsell Flora mein Kompliment machen für den Gewinn, den sie mir und meinen Gästen bereitet hat.“ Klang es geteilt zurück.
 „Nun, dann können Sie sich den Weg ersparen.“ bedeutete der Doktor ihn lächelnd, „denn ich weiß ganz bestimmt, daß meine hübsche Pathe es nicht geben will, die um den verzeihen Karpenfischmann verlassen hat, und daher weder den Tadel ihrer Gäste verschuldet, noch ihre Vorwürfe verdient.“
 „Was sagen Sie, Doktor, Ramsell Flordens wäre es nicht gewesen?“ riefen Eberstein und der kleine Hofrath laut wie aus einer Munde, während Heisterberg den schon erlosenen Thürdrücker losließ, um in hellem Erstaunen zu dem Tische zurückzutreten. Und nun erzählte der alte

Hausarzt, in welchem Zustande das Mädchen heut Abend heimgekommen sei, und forderte sodann die Herren auf, mit ihm darauf das Glas zu leeren, daß die Gefahr einer schweren Krankheit, die sich loeben über dem Haupte Floras aufzunehmende, glücklich vorübergehe und seinem alten würdigen Freunde die treffliche Tochter und dem Heisterberg'schen Hause die tugendhafte Verwalterin erhalten werden möchte.
 Glodenstein klangen die Gläser zusammen; doch die Hand des Hausherrn hatte so sichtbar dabei bebegt, daß sich der rothe Burgunder über das weiße Damasttuch ergoß.
 „Und jetzt, meine Herren.“ schloß der Medizinalrath, „ruft mich die Pflicht zu meiner Patientin, und da ich die Nacht bei ihr zubringen gedente und nicht in ihre Gesellschaft zurückziehen werde, so werden Sie heute statt meiner mit einem Strochmanne sitzeln nehmen müssen. Sollte jedoch unsern lieben Hofrath vielleicht ein verzeihliches Bedenken anwandeln, sich länger als nöthig in einem Hause zu verweilen, in welchem sich eine ernste Krankheit vorbereitet, so verschieben wir lieber unsere heutige Partie ganz und gar, bis wir uns ohne jede Gefahr einer Ansteckung hier wieder zusammenfinden können.“
 Was konnte unter den obwaltenden Umständen dem Hofrath erwidert sein? Lechste stimmte er dem Vorschlage des Doktors bei, und der Hausarzt versuchte nicht einen seiner Gäste zurückzuhalten, sondern drückte dem alten Hausarzt dankbar die Hand, der ihn von einer Gesellschaft befreien half, die ihm in seinem gegenwärtigen Seelenzustande peinlich war.
 Als die Thür hinter dem Hofrath und dem Schloßhauptmann sich geschlossen hatte und der Doktor die Treppe zu dem Eckerhübchen Floras hinaufsteigete war, riß Heisterberg häufig das Fenster auf, um die heiße Stimm in der kalten Winternacht zu fühlten. Was war nur in den letzten paar Stunden geschehen, das das ruhige Gleichgewicht des gereiften Mannes so gewaltam erschütterte hatte? Er selber kannte sich nicht mehr; verstand den Zustand nicht, von dem er sich wie von einem unersichtbaren Neg unimponen fühlte, das zu zerreien ihm nicht gelingen wollte.
 Er schloß das Fenster und lauschte gespannt nach oben.

Doch Minute auf Minute verstrich, ohne daß draußen der Schritt des Doktors zu vernehmen gewesen wäre, der von Floras Zustand Nachricht zu geben versprochen hatte, und der von seltsamer Banzigkeit gequälte Mann konnte sich nicht klar werden, ob er die Kranke jenem ihm noch unbekanntem Treter gönnen oder sie lieber eine Beute des Todes wollte werden sehen.
 Die Nachricht von der plötzlichen und gefährlichen Erkrankung Floras hatte in dem Wiesenfelder Pfarrhaus wie ein Schlag aus heiterem Himmel gewirkt. Der sonst immer heitere und getroste Pfarrer ging still und in sich gelehrt einher oder schaute über seine Kirchenbücher und Predigtbuche hinweg sorgenvoll ins Weiße, wobei das Unerbittliche geschah, daß ihm, ohne daß er es merkte, die Pfeife ausging. Hatte er auch für alle seine Kinder ein gleich warmes Vaterherz, so vernüpfte ihn doch mit Flora, die acht Jahre lang sein einziges Kind gewesen war, außer den natürlichen Banden des Blutes noch jenes geheimnißvolle Band, welches gleichgestimmte Geister umschlingt. Was er in das Herz, auf den Geist dieser Tochter gesetzt, das hatte er mit Vaterstolz angesehen und wachsen sehen, und in dem Weinen, das er bildete, sich schließlich selber verjüngt wiedergefunden. Die Entfaltung von Floras geistigen Fähigkeiten, auf welche seine Gattin als auf etwas, was die praktische Thätigkeit beeinträchtigte, stets mißgünstig blickte, war für ihn die Quelle der größten Freuden geworden und genügte ihm, er darum eingewilligt, daß die Tochter, als sie erwachsen, in Verhältnisse versetzt wurde, die ihrer Individualität besser zuagen mußten, als die des Vaterhauses, die sie von früh bis spät zur rastlosen Thätigkeit in Haus und Garten zwangen und ihr nur dann eine färgliche Befriedigung ihrer keifigen Strebamkeit gewährten, wenn sie der Vater auf Kosten des Hausfriedens dem scharfen Regimenter der Mutter einmal energisch entrückte. Man hätte aber der Farrerin Unrecht getan, wenn man ihr ein liebevolles Mutterherz abgepreden hätte; ihre Kinder waren vielmehr ihre köstlichen Schätze, und eben darum, weil sie nach ihrer Art nur beten Weibes im Auge hatte, das Heil eines Mädchens aber in nichts anderem suchte und fand, als in einer praktischen

bei dem Tumulte gegen die deutschen Wachsfigurenhändler anwesende Polizei es unterlassen habe, rechtzeitig einzugreifen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar. Se. Majestät der Kaiser und Königin begab sich am Sonntag Vormittag zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes in einer zweifelhaften Hof-Gala-Equipage mit Speisegerät ins hiesige königliche Schloss, wohin Ihre Majestät die Kaiserin-Königin kurze Zeit vorauseilend war.

— Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz wird sich mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, welche beide Ritter des großbritannischen Hosenband-Ordens sind, demnächst nach Dresden begeben, um dort der Anwesenheit des Königs von Sachsen mit demselben hohen Orden beizuhelfen. Die Feier ist, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, auf den 5. Februar angesetzt. Verschiedene deutsche Fürsten werden zu der Feier erwartet.

— Am Abgeordnetenauflage tagten heute das Präsidium desselben und die Kuratoren, sowie der Herzog von Ratibor (Präsident des Herrenhauses), Vertreter aus allen preussischen Ministerien und die Bureau-Direktoren beider Häuser des Landtags, um sich über die Maßregeln zu beraten, welche betriebs des künftigen Neubaus eines Landtagsgebäudes schon jetzt zu ergreifen seien. Der Neubau soll in der Leipzigerstraße auf dem Terrain des jetzigen preussischen Reichstagsgebäudes stattfinden. Der Vorzug gebührt, daß der Bau bei der Beschaffenheit des in Aussicht genommenen Terrains bereits begonnen werden kann, während der Reichstag und das Herrenhaus noch in ihren jetzigen preussischen Heimstätten komizität verbleiben.

— Die Nationalliberalen berieten über die künftige Organisation der Partei im Lande.

— Das neue Verwendungsgesetz wird den vollen Erlaß der vier untersten Klassensteuerklassen, die Erhöhung der Beamtengehälter und die Ueberweisung des noch verbleibenden Restes an die Armee theils zur Deckung der Kosten des Volksschulwesens (event. Beilegung des Schulgeldes), theils zum Erlaß von Kreisabgaben nach Maßgabe des Aufkommens der Grund- und Gebäude-Steuer ins Auge fassen.

— Wie die „Zitt. Ztg.“ wissen will, würde der Entwurf des Tabakmonopols, bevor derselbe an den Bundesrat gelangt, den Bundesregierungen zur Kenntnis und Prüfung zugehen. Die im Entwurf ausgeworfene Entschädigungssumme betrage gegen die Hälfte derjenigen Summe (von 687 Millionen), welche vom Referenten des Tabakmonopols für notwendig befunden worden ist.

— Die Herren Dr. Bernhard Förster und Ernst Henrici hatten sich heute vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. wegen Verleumdung des Magistrats zu verantworten. Dr. Förster hatte in einer Rede, welche in dem „Reichserbe“ abgedruckt worden war, dem Magistrat vorgeworfen, er begünstige im Partei-Interesse Diebstahl u. s. w., ferner waren im „Deutschen Reichserbe“ der Vorsteher der 46. Gemeindehälfte, Buttner, beschuldigt worden, der Stadt gehörige Manufaktur in seinem Interesse verbraucht zu haben, ein Verfall, der im Rathhause todgeschwiegen worden sei. Auf Antrag des Magistrats hatte der Staatsanwalt Anklage erhoben. Der Gerichtshof erkannte beide Angeklagten in vollem Umfange für schuldig und verurtheilte sie zu je 300 Mark Geldbuße, Publikation des Urtheils und in die Kosten.

— Die bairischen Altkatholiken sandten an den Reichstag eine von Professor Michels verfaßte Petition um Vertheilung genügenden Rechtsschutzes für die Altkatholiken.

händlichen Thätigkeit, so hielt sie jedes andere Können und Wissen nicht nur für überflüssig, sondern sogar für etwas Nachtheiliges, Schädliches. In ihre jetzigen bogen Verfassungen aber um das Leben ihrer ältesten Tochter mischte sich eine empfindliche Wuthstimmung über das so schon angebaute und nun so unheimlich hinausgeschobene Eheverlöbniß, die so lange vorhielt, bis es eines Tages den greisbaren Vornehm von des Vaters unveränderten Gesinnungen in der Hand halten konnte. Sorgfältig in dreifache Koffeediten gekleidet, daß die rauhe Wintertemperatur ihnen nicht zu schaden vermöge, hatte die Mutter in beiden duftenden Sitzen selber zur Stadt gebracht, die Herr Gabriel unter viel schönen gleichbedeutenden Worten mit dem Himmels für Kranke, welche ein paar Zitronenlebens mit Aderwasser herzustellen sei; doch sie hatte beim Anblick der goldgelben Zeichen einer zarten Gefühlsstimmung nach einem freundlichen Aussehen in Floras herabhängenden Augen gesucht, und ärgerlich über das verblendete Kind, das sein Heil und Glück nicht erkennen und erfassen wollte, war sie früher, als sie beachtete, wider heimgekehrt, die Pfleger der Schwerefranken der ersahenen Wärterin überlassend, welche der Medizinalrath zu senden für gut befunden hatte.

Es war eine schwere, trübe Zeit, die seit jenem Sonntag Abend für das Heisterbergische Haus angebrochen. Die Jungfer Regine, die jetzt nicht nur ganz allein für die Wirtschaft, die Kranke und deren Pflegerin zu sorgen, sondern auch den Gewohnheiten ihres Herrn Rechnung tragen mußte, wußte in der That nicht, wo ihr am Tage der Noth stand, ließ es sich aber trotzdem nicht nehmen, in der Nachtwache bei „Mamsell Florchen“ mit der Wärterin zu wecheln und zürnte sich jedesmal, so oft sie über ihrem Samariterdienst ein wenig einnickte, um dann merkwürdiger Weise den sich oft wiederholenden Traum zu haben, daß ein Mann, der ungemein viel Ähnlichkeit mit ihrem Herrn hatte, leise in das Zimmer schlich, sich auf die Lehnen erhob und über Jungfer Regine weg nach der Kranken schaute, die bald aufschreckend den Kopf unter der Decke barg, bald ruhig lächelnd dalag und geheimnißvoll vor sich hin

Dresden, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantwortete der Finanzminister die Interpellation des Abg. Feine, ob die Regierung sich im Bundesrathe dafür bemühen werde, daß seitens der Reichsregierung bei der bevorstehenden Fortsetzung der internationalen Münzkonferenz die Repräsentation des Silber und die Einführung der Doppelwährung durch internationale Verträge für Deutschland herbeigeführt werde, verneinte.

München, 23. Januar. Die Kammer der Reichsräte setzte nach lebhafter Debatte die von der Abgeordnetenversammlung getriebenen Dispositionsfonds für die Ministerien der Finanzen des Außeren und des Innern in das Budget wieder ein.

Reichstag.

Berlin, 23. Januar. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand zunächst die dritte Berathung des Gesetzentwurfes wegen Aufnahme einer Berufsstatistik.

In der Generaldebatte ergriffen die Abg. Kräcker und Röhme (Socialdemokraten) das Wort. In der Spezialdiskussion lag ein Antrag des Abgeordneten v. Wedell-Malchow vor, der die in zweiter Lesung abgelehnte Viehwahl wieder aufnehmen will. Tregeton Staatsrath v. Wittöber für den Antrag Wedell eintrat, wurde derselbe abgelehnt und das Gesetz nach dem Beschlusse der zweiten Lesung angenommen.

Es folgte die Berathung der verschiedenen Resolutionen. Die Kommission will den Reichsanwalt ersuchen, 1) die landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche zu ermitteln und 2) ob die Gewerbebetriebe, für eigene Rechnung oder für Magasin und Fabriken arbeiten. Abg. Hirsch will diese Resolution dahin erweitern, daß auch die Zahl der Arbeiter und die Form des Betriebes (durch Einzelne, Artengesellschaft, Genossenschaft, Kommune, Staat u. c.) ermittelt werden soll. Es wurde die von der Kommission vorgeschlagene Resolution mit der vom Abg. Hirsch beantragten Erweiterung angenommen, der Antrag Kräcker aber abgelehnt.

Ferner genehmigte der Reichstag noch folgende, von den Abg. Dr. Pallasch und Genossen vorgeschlagene Resolution: den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, mit der im Jahre 1883 vorgenommenen allgemeinen Viehzählung eine landwirtschaftliche Erwerbszählung zu verbinden, in der Weise, daß gleichzeitig a. die Zahl der selbstständigen landwirtschaftlichen Betriebe; b. die Art des Betriebes (ob mit oder ohne Viehhaltung, technische Nebengewerbe u. c.); c. die soziale Stellung des Betriebesinhabers (Eigentümer, Pächter u. c.); d. die Größe und der Umfang des Betriebes (nach der benutzten Bodenfläche und dem gehaltenen Viehstande); e. die Zahl der beschäftigten Personen; f. die landwirtschaftlichen Nebengewerbe; g. die in Betrieben verwandten Kraftmaschinen und die dadurch bewegten Arbeitmaschinen erhoben werden. In dieser Weise die Berathung wurde die Vorlage, betreffend den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet, ohne jede Debatte angenommen.

Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Petitionen, welche, als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet, zur Einsicht im Bureau niedergelegt sind.

Ueber eine Anzahl von Petitionen, welche den Mißbrauch der Vidifikation betreffen, berichtet der Abgeordnete Hueter. Der Referent beantragt Namens der Kommission 1) in Erwägung, daß die Vidifikation auf den Verhältnissen im Interesse der wissenschaftlichen Forschung nicht entbehrlich erscheint, 2) in weiterer Erwägung, daß die Veränderungen des Reichsstatistischesbüros in der von den Petenten gewünschten Richtung nicht als notwendig nach-

gewiesen sind, 3) in weiterer Erwägung, daß die Petenten ihre Beschlüsse über etwaige Mißstände in Bezug auf Vidifikationen bei den den kaiserlichen vorgelegten Landesbehörden vorzubringen haben, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (Etat). Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Stenographischer Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 16. Januar Nachm. 4 Uhr. (Fortsetzung von S. 11.)

Polizeirath v. Poll: M. P., es ist mit der Vorwurf gemacht, als ob die Polizei-Vermahlung mit einer gewissen Eigenmächtigkeit vorgegangen wäre. Es ist aber, wie der Herr Vorredner zuletzt bereits angezeiget hat, nicht von der Polizeiverwaltung auf eigene Hand vorgegangen, sondern nachdem die Sache im Magistrat mit dem beabsichtigten Verfahren sich einverstanden erklärt hatte. Ein Antrag des Kollegiums ist sich durchaus bewußt gewesen, daß für manche Kanäle ein solches Vorgehen nicht angezeigt sein würde, daß man vielmehr bei zu großer Enge verbleiben fürchten mußte, daß Störungen hervorgerufen würden. In diesem vorliegenden Falle aber hat man das Vorgehen für angemessen und notwendig erachtet, da es sich um Hauptstraßen, nämlich die Leipzigerstraße, Ulrichstraße, Steinstraße und Klausstraße handelt und für diese großen Verkehrsstraßen es nicht angemessen erschien, daß das Wasser der Dachrinnen über das Trottoir hinweg geleitet würde und namentlich im Winter eisigen bedeutende Unannehmlichkeiten bereitet. Auch für die Zukunft ist aber nicht zu befürchten, daß die Polizeiverwaltung ohne Zustimmung des Magistrats verfahren wird. Denn in dem Christant ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Polizeiverwaltung Änderungen der Art nur vornehmen kann mit Zustimmung des Magistrats und liegt es dann mit in des letzteren Hand bei dieser Gelegenheit zu bestimmen, ob nicht nur die Wirtschaftswässer, sondern die Niederlagewässer in den Kanal abzuführen sind, wobei zu bemerken ist, daß auch das Schöffengericht angenommen hat, daß die Dachwässer mit zu den Niederlagewässern zu rechnen seien.

Stadts. Grunberg: M. P., ich muß gestehen, als im vorigen Jahre die Verfügung erging, daß in der Weststraße die Niederlagewässer unterirdisch abgeleitet werden sollten, da wußte eigentlich niemand recht, was er machen sollte und es hat sich niemand um die Sache gekümmert, der nicht wirklich Anschlag am Kanal hatte. Deshalb erschien die Maßregel der Polizeiverwaltung sehr streng und deshalb hat sie so viel Staub emporgewirbelt. Ich erkenne heute an, daß die Sache nicht ohne Vortheil ist. Wenn man aber damals schon beachtete, die unterirdische Ableitung der Dachwässer durchzuführen, so dürfte man nicht erst noch in die Trottoirplatten diese Rinnen legen lassen, die doch auch immer 150 A. kosten, sondern müßte gleich vorgehen, wie es sich gehört und gleich das betreffende Verlangen an die Adjunkten richten. Ich möchte dieserhalb den Herrn Stadtbaurath wie auch den Herrn Polizeirath bitten, bei Konzeptionierung der Bauten gleich darauf Bedacht zu nehmen, daß man mit dem Verlangen, die Wirtschaftswässer in den Kanal zu leiten das Verlangen verbindet, daß auch die Niederlagewässer in den Kanal abzuführen sind. Dieser Gegenstand hat Beziehung verlohnt sich dem Nachtheil der Bürgerchaft, da bei einigen Grundbesitzern sich die Traufe auf der südlichen Seite befindet, während der Kanalanlass auf der östlichen Seite bewerkstelligt ist. Es erwächst da die Aufgabe für solche Häuser, längs der

einer naheren Verankerung ein Hübn um das andere und drehte mit Wohlthun ungeschicklichen Zauber die Köpfe um, damit „Mamsell Florchen“ doch wieder einmal ein menschenschändliches Aussehen bekomme und nicht länger mehr einem bleichen Schatten gleiche, vor dem sich in der gegenwärtigen geheimnißvollen Abendzeit selbst ein heilig Christ erschrecken und fürchten müßte. Darüber gerührt lag sich Flora die Aufzitterung der Alten gefallen; ahnte sie doch nicht, welche Verwandtschaft es mit ihrem Gewissen wegen häßlicher Beschuldigungen habe, die dieselbe vor kurzem in gerechter Stimmung ihrem Herrn gegenüber auf das unschuldige Mädchen geworfen hatte.

Herr Heinrich Firdtgen Heisterberg aber machte zum Erlaunen seiner Verwirrungen trotz der Unlust der Verstandheit so riesige Verwirrungen, als beachtete er an dem Hochzeitsgast seiner hübschen Haushälterin den Durch der ganzen Stadt aus seinem Weinsteller zu lösen. Floras Hochzeitstag! Hatte man denn dieser während ihrer Vermählung einen jener zauberhaftesten Liebesstränge gerichtet, welchen man die Eigenschaften zurecht, in einem vorher kalten Herzen Wärme und Neigung zu erwecken?

Nun, ein solcher Zaubertrank war es wohl nicht gewesen, sondern vielmehr jene Krankheit selber, die, unterfützt von der mütterlichen Veredelmacht, Flora zu der Einsicht verholpen hatte, daß es im Alter oder bei einem Krankeheitsfall für ein alleinstehendes mittelloses Mädchen doch etwas Schweres sei, fremden Männern zur Last fallen zu müssen. Wo in der ganzen und weiten Welt hätte es wohl ein zweites Haus gegeben, das gleich dem Heisterbergschen eine seine Untergebenen in der Weise vertriegen würde, wie Flora vertriegen worden war?

Nicht eine jede Familie hatte Mittel, Zeit und Neigung dazu, sondern würde im glücklichsten Falle seiner Christenpflicht vollständig genügt zu haben glauben, wenn es eine in seinem Dienste erkrankte Person einem Hospital überwiebe, wie diese zur Zeit nur mit mangelhafter Einrichtung, in kleinen Zellen aber noch gar nicht bestanden. So war es denn gekommen, daß Flora angefangen, ihre Krankheit als einen Wink Gottes anzusehen, die sich

einen Seite noch einen neuen Kanal anzubauen. Das sind Kosten, die man hätte vermeiden können.

Polizei: V. Hohl: Ich will nur kurz bemerken, daß dies bereits geschieht, daß die Konzeptionierung der Gebäude anbehoft wird, die Niederschlagswasser ebenfalls in den Kanal einzuleiten. Es wird also dem Verlänger, was Herr Wunberg auspricht, bereits Rechnung getragen.

Referent: Ich kann eine Eigenmächtigkeit seitens der Polizeiverwaltung in diese Frage nicht erbilden. Wenn ich gesagt habe, daß die Polizeiverwaltung es verlangt hätte, so hätte ich mich vielleicht richtiger ausdrücken können, die Polizeiverwaltung hat ergebenst ersucht, doch recht bald Gelegenheit nicht in der Bauverwaltung gesehen ist, so hat es doch vielleicht seinen Grund darin, daß um Uebelstände zu vermeiden, noch vor dem Einsetzen diese Körper angelegt werden sollen. Aber unser Recht ist vollkommen gemäß demnach, daß wir gefragt werden, ob wir die Einrichtung bewilligen wollen oder nicht. Ich möchte Sie doch aber recht dringend bitten, die Summe bewilligen zu wollen, weil niemand leugnen kann, daß die Einrichtung sehr zweckmäßig ist und weil auch der Magistrat mit seinen Gebäuden den Bürgern mit gutem Beispiel vorangehen muß. Ich möchte daran erinnern, daß ein solches gutes Beispiel noch zu erwarten sei hinsichtlich der äußeren Bänder, die an unserem Rathaus noch nicht fertig sind. Da ist auch noch ein Punkt in Betreff dessen es wünschenswert wäre, recht bald einen Kostenbetrag zu genehmigen.

Stadtv. Graeb: Es ist ganz selbstverständlich, daß wir diesen Antrag genehmigen werden, damit der Magistrat der Bürgerhaft mit gutem Beispiel nachkommen kann. Herr Gortz hat auf die Inkonsistenzen hingewiesen, die entstehen, wenn Anschläge an Kanäle befohlen werden, die nicht in der Lage sind, das Wasser zu verschlucken. So kann es kommen, daß ein solcher Kanalanschluß zur Folge hat, daß die Keller nicht entwässert, sondern benetzt werden. Herr Gortz hat vollständig recht, daß es wünschenswert ist, neben dem Vertreter des Bauamts auch die Baukommission zu hören. Bei der in Aussicht stehenden Verzinsung der Angelegenheiten der Baukommission wird vielleicht genau bestimmt, was vor ihr herab geht, damit ihr nicht, was das jetzt der Fall ist, bloß das vorgelagt wird, was man glaubt ihr vorlegen zu können. Ich will mich hierüber augenblicklich nicht äußern, würde mich aber sehr gern anschließen, wenn nach dieser Richtung eine Aenderung getroffen würde.

Die Versammlung stimmt dem Antrag des Magistrats zu.

Der Antrag auf Vernehmung der Polizeibeamten und Nachwächter. (Referent Stadtv. Ernß).

Referent: Die Polizeiverwaltung hat den Antrag auf Vernehmung der Polizeibeamten und Nachwächter gestellt und mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache können Sie unmöglich zögern, diesem Antrage heute noch näher zu treten. Die Polizeiverwaltung begründet in ihrem Ansuchen den Antrag damit, daß sie ausführt, daß derzeit die Amtsbekanntmachung des jetzigen Polizeivertrages bei einer Bevölkerung von 55 000 Seelen eine Exzessive von 45 Polizeibeamten für notwendig erachtet habe, während jetzt bei einer Bevölkerung von über 71 000 Seelen nur eine Exzessive von 40 Polizeibeamten bestände. Bei dieser Zahl sind jedoch die Polizeiwachmeister nicht einbezogen. Ferner wird hervorgehoben, daß wenn das früher festgesetzte Verhältnis der Zahl der Polizeibeamten zur Einwohnerzahl

ihre biende Gelegenheit einer Versorgung dankbar zu ergreifen, und heute nun hatte sie wirklich nichts mehr dagegen einzuwenden gehabt, daß der Vater dem Rektor ihr gewinnichstes Antwort erteile und, sobald sie jenseit besorge stellt sei, um nach Hause zurückkehren zu können ihre Hölzlein in aller Stille vollzogen werde. Glückstrahlend war vor einer halben Stunde die Pfarrerin von ihrer Tochter gegangen, um eine in der Stadt wohnende Jugendfreundin aufzusuchen, und Flora zweifelte nicht, daß sie dieser in der Freude ihres Herzens im Vertrauen die erwünschte Neuigkeit mitteilen werde, die dann morgen bereits die Kunde durch die ganze Stadt machte, bis auch er sie erfuhr, der nie eine Ahnung davon bekommen durfte, welsch ein Bild die neue Braut fass dessen ibr Verlobten im Herzen trug.

In dem weich gepolsterten Armstuhl der eleganten Frau Feisterberg, den man an das Fenster gestellt, durch welches die winterliche Nachmittagssonne soeben einen kurzen Gruß hineinwarf, ruhete Flora, mit der einen der bleichen, durchdringlichen Hände, das blonde Haupt stützend, dessen reichen Haar Schmuck ein bufiges, weißes Häutchen umschloß, während die Rechte auf der grünseidnen Teppichdecke lag, welche vom Schoß herab sich über des Mädchens Füße breitete. Unbemerkbar schaute ihr Blick über die Dächer der Nachbarhäuser hinweg nach den fernen Bergen, die mit ihren weißen Schneekuppen ihr wie riesige Leuchtscheine erschienen, unter deren einem den ewigen Schlaf zu schlafen sie süß sein mußte. War ihr doch nicht zugleich mit der wiederkehrenden Gemüthszeit auch der frühere heitere Lebensnusch zurückgekehrt, denn das, was sie von der Zukunft zu erwarten hatte, war ja nichts als ein Leben voll halber Fühlbarkeit und Verdienstleistung auf eigenes Glück. Mit Thränen im Auge nahm sie im Geiste jetzt schon Abschied von dem alten ehrwürdigen Hause, in dem sie wie eine Tochter gehalten worden war; nahm Abschied von allen den Dingen im traulichen Stübchen, die ihr provinzielles Heim so freundlich gemüths hatten. Da plötzlich hörte sie aufstreichend in den Schlaf zurück. War es ein Traum ihrer noch krautköstigen Phantasie, oder lehrte das kaum geschwundene Fieber mit seinen Wunden wieder? Dort auf der Schwelle stand ein Mann, den sie wochenlang nicht mit leiblichem Auge gesehen; nur gestirbt, hagerer, schlaffer erschien er ihr, als sie zuvor ihn geteint zu haben glaubte. Wie kam der hierher? Was wollte er von ihr? „Ich habe Sie ersehnt, wie ich sehe; können Sie mir verzeihen?“ Und damit wendete er, rasch an Flora herantretend, deren zitternden Versuch, sich von ihrem Sitz zu erheben.

(Fortf. folgt.)

zu Grunde gelegt würde, die Zahl von 51 Polizeibeamten notwendig sei. Es kommt der Umstand hinzu, daß die im Jahre 1876 gebildeten 26 Polizeizeile an räumlicher Ausdehnung teilweise außerordentlich zugenommen haben. Wenn Sie berücksichtigen, daß in den Jahren 1876—1881 beispielsweise im II. Revier 133 Häuser, im IV. Revier 161 neue Häuser hinzugekommen sind, so wird Ihnen gewiß klar sein, daß es unmöglich ist, daß die Reviere so bestehen bleiben können und daß die bisherigen Beamten mit demselben Erfolge wie früher ihre Bezirke beaufsichtigen können. Es wird deshalb der Antrag gestellt, daß dem zweiten Bezirk noch ein neuer Distrikt zugelegt wird und daß dem vierten Reviere zwei neue Distrikte zugelegt werden. Die Polizeiverwaltung führt aus, daß bei der räumlichen Ausdehnung des vierten Bezirks von Hofen bis nach der Defauerstraße und bei der Ausdehnung, welche die Stadt vernehmlich nach Norden zu nehmen wird, absolult die Errichtung von zwei neuen Bezirken hier notwendig ist. Da nun die Distrikte der Polizeireviere und die Nachwächterdistrikte dieselben sind, so würde, wenn die Genehmigung der Distrikte erfolgen würde, eine Vermehrung nicht bloß der Polizeibeamten, sondern auch der Nachwächter stattzufinden haben. Der Magistratsantrag lautet in Folge dessen dahin, die Stadtverordnetenversammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß vom 1. April 1882 ab neue Stellen für drei Polizeibeamten und zwar einen in der zweiten und zwei in der dritten Gehaltsklasse und für drei Nachwächter freit und zu diesem Zwecke die erforderlichen Kosten mit zusammen 5187 M. in die Etats für 1881/83 eingestellt werden. Es würden sich dann, wenn das Ihre Genehmigung fände, von den Polizeibeamten 9 in der II., 10 in der III., 12 in der III. und 12 in der IV. Gehaltsklasse befinden. Die Finanzkommission hat sich mit der Kreierung von drei Polizeibeamten und von drei Nachwächtern vollständig einverstanden erklärt, nicht aber mit der Einstellung der Wächterbezirke, da bei genauerer Prüfung sich solche Anormitäten ergaben, so daß der Finanzkommission nicht zweckmäßig erschien, bei der bisherigen Einstellung zu verbleiben. Ich habe die Strafpläne der einzelnen Bezirke gemessen und da haben sich ganz außerordentliche Differenzen ergeben. (Referent führt eine Menge von Beispielen an). Es liegt auf der Hand, daß die großen Distrikte nicht mit derselben Sorgfalt von einem Wächter begangen werden können als die Distrikte von normaler Größe. Die Finanzkommission spricht deshalb das Ersuchen aus, daß Sie zwar dem Magistratsantrage Ihre Zustimmung geben, aber zugleich dem Magistrat empfehlen möchten, der Frage näher zu treten, ob nicht eine Aenderung der Distrikte zu ermöglichen sei.

Die Versammlung ist mit dem Antrage des Referenten einverstanden.

Kunst und Wissenschaft.

Für Geologen wichtige Funde sind in jüngster Zeit in Steetan an der Bahn umweit Runkel gemacht worden. Vor wenigen Wochen sand man bei der Arbeit in den dortigen Steinbrüchen ungefähr in gleicher Höhe mit zwei schon früher bekannten Höhlen einen dritten, bisher unbekanntes Höhlengang. Man drang bis ans Ende der Höhle vor, wo sich hinter einer 20 Fuß dicken Steinwand sieben erhaltene Menschengerippe vorfanden, von denen drei nach Wiesbaden geschafft wurden. Am Eingange der sich am Ende zur bequemeren Wopnung erweiternden Höhle befindet sich eine mächtige Ablagerungslage von den Lebersteinen der Jagdbeute, die Zähne und Knochen gehören den Thieren der tertiären Periode an; sie sind so massenhaft vorhanden, daß mehrere Generationen dazu gehört haben müssen, um diese Anpflanzung zu bewerkstelligen. Die Reste der Entbedungen in diesem Kalfsteinlager ist noch lange nicht abgeschloffen. Wo man mit der Gade einhaut, trifft man auf interessante und wichtige Lebersteine der Crispiden der alten Höhlenbewohner.

Die Petersburger Korrespondenten des „New York Herald“, Herr Jallon, und der „London Illustrated News“, Herr Barsen, haben zufolge am 20. d. M. Petersburg verlassen, um eine Expedition an die Lenamündung zu machen, beauftragt Aufzeichnung reipetitive Konstatierung der Verengung des Kommandeurs der „Seannette“, Delong und seiner 12 Gefährten, die bis zum 16. November, dem Tage, an welchem Lieutenant Dannenbauer Wulnegg verließ, noch nicht aufgefunden waren.

Bermühts.

Breslau, 23. Januar. (Telegr.) Heute früh brach in den Maschinenräumen der Buchdruckerei der „Breslauer Morgenzeitung“ auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, durch welches sämtliche Maschinenräume vernichtet wurden, während die Druckmaschinen erhalten blieben. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehmann schwer verletzt.

Petersburg, 23. Januar. (Telegr.) Die heftige Duma beschloß, den Venusprojekt vom Antichkomplais ab bis zur Merkuriustrafe probeweise mit elektrischem Licht beleuchten zu lassen.

Wannheimer Forscher. Das preisgütrende Trauerspiel des Richard Wolf „Luigia Sanfelice“ hat bei der Aufführung die Wannheimer ziemlich enttäuscht. In den letzten Acten ist fortwährend von einer Entbindung die Rede, da sagte ein Mitglied von dem Stüde: Es wäre keine Entbindung, sondern eine „Vog-Loche“ (Fausse couche).

In der Nacht zum 19. d. hat, wie dem Pesther „Lloyd“ aus Wien telegraphisch wird, der Abkunft an der Wiener Sternwarte Callia abermals einen Planeten entdeckt. Das Gestirn besitzt 11. Größe.

Die Pariser Welt-Ausstellung vom Jahre 1878 läßt sich in ihren bekümmerten Resultaten nun endlich vollständig übersehen. Der französische Depuitenhammer sind soeben die ausführlichen Rechnungsberichte vorgelegt worden. Danach stellt sich das Resultat ziemlich ungünstig. Die gesammten Ausgaben belaufen sich auf

55 775 000 Frsch., die Einnahmen auf nur 24 350 000 Frsch., so daß sich ein Defizit von beinahe 31 1/2 Millionen ergibt. Bei dem Veronstöße, der im Jahre 1876 gemacht wurde, hatte man nur auf ein Defizit von 10 Millionen gerechnet. Fast alle Ausgaben haben sich höher, fast alle Einnahmen geringer gestellt, als man angenommen.

Reiche Hinterlassenschaft. Ein Heißhaber der bekannten Londoner Firma Jardine, Matheson u. Co., Herr Andrew Jardin, ist dieser Tage in Schottland gestorben und hat ein Vermögen von 1,371,000 Pfd. hinterlassen.

Der Leichnam Boneffs, des englischen Parlamentsmitglieds, und Reste des Ballons, mit dem er seiner Zeit aufgestiegen war, sollen einer telegraphischen Depesche zufolge bei Pedroso, einem kleinen Orte in der spanischen Provinz Galicien, aufgefunden worden sein. Die Befestigung der Sache bleibt abzuwarten.

Eine gräßliche Unthat wurde am 18. d. M. in Ulm verübt. Ein 12jähriger Mädchen war von dem eine Stunde von dort entfernten Jungingen nach Ulm gegangen, um eine Beforgung zu machen, und sollte Abends wieder zu Hause sein. Da sie nicht heimkam, wurden umfassende Nachforschungen die Nacht über angestellt. Erst in der Frühe fanden die Eltern selbst, einer abgehenden Familie angehörig, das Kind in einem Zehnerrösch hinter der Wilhelmshöhe, in seinem Blute liegen, durch mehrere Wunden im Hals getödtet und ohne Zweifel zuvor gemißbraucht.

In Hannover erragt das plötzliche Verschwinden des Kommissionsrathes Köpfe allgemeines Aufsehen, da man genügen Grund hat, daselbe aus gewissen Finanzverhältnissen zu erklären. Köpfe ist der Gründer vieler, sehr großartig angelegter Bergbauaktiengesellschaften, welche wesentlich dazu beigetragen haben, der einseitigen Hauptstadt des Königreichs Hannover ihren jetzigen großstädtischen Anseh zu geben. Alle diese Unternehmungen erforderten große Gelbitmittel, schon lange war man darüber einig, daß die Erträge derselben schwerlich die bedeutenden Kosten der Verwaltung decken konnten. Am 15. d. M. wurde den Mitgliedern des Residenztheaters nur die Hälfte der Gage gezahlt, am Stadtheater sind die Vorstellungen sogar eingestilt.

Winter in England. Im Süden von London scheint der Frühling bereits angebrochen zu sein. Der Winternächte blüht, die wilden Rosen und Fliedersträucher setzen Blätter an und am nächsten Tage des alten Jahres konnten Butterblumen, weiße Aelchen und andere Feldblumen in voller Blüthe gesehen werden, so daß sich jetzt von einem Winter nicht die Rede sein konnte. In den Gebirgen lassen sich Buchsichten, Lerchen und Drosseln hören. Die „ältesten Leute“ können sich nicht eines solch' warmen Januars erinnern.

Bergsturz. Aus dem Kanton Glarus meldet man einen neuen Bergsturz. Derselbe ereignete sich am letzten Mittwoch am Rothriß oberhalb Emnenoda, wo sich plötzlich eine 300 Meter hohe Felsmaße löst, einen jungen Wald, Gärten, Wiesen mit Stübbäumen und ein Stild Straße verschüttete, glücklichlicherweise aber nicht, wie bei Elm, Wohnungen mit ihren Injassen unter den Trümmern begrub.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.									
Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherahelen	8 ⁴⁵	11 ³⁵	1 ¹⁵	1 ³⁰	3 ³⁰	5 ¹⁵	8 ⁰⁰	9 ³⁰	
Breslau via	8			1 ³⁵					
Soran-Sagan									
Cottb., Gub.	8			1 ³⁵			7 ³⁰		
Posen, Sorau									
Bitterf.-Berl.	4 ³⁵	8		2		5 ¹⁵	6	9 ¹⁵	
Leipzig	5 ⁴⁵	9	10 ⁴	11	3 ⁴⁵	5 ¹⁵	7 ³⁰	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰
Magdeburg	5	7 ³⁰	11 ¹⁵	1 ³⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵		9 ⁰⁰	10 ⁰⁰
Nordh.-Cass.	5 ¹⁰	9	11 ⁴⁰		2			7 ⁰⁰	10 ⁰⁰
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ³⁰	10 ¹⁵	11 ⁴⁵	1 ⁴⁵	3 ¹⁵		9 ¹⁵	11 ⁵

a) Nur bis Finsterwalde. b) Nur bis Leinsofde. c) Nur bis Nordhausen.

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherahelen	7 ¹⁰	10		1 ¹⁵		5 ¹⁵	7 ¹⁵	8 ⁴⁵	
Breslau via									
Soran-Sagan								7 ¹⁵	
Cottb., Gub.								7 ¹⁵	
Posen, Sorau									
Bitterf.-Berl.	4 ⁴¹	7 ¹⁴	10 ⁴	11 ⁴⁴		5 ¹⁵			10 ⁰⁰
Leipzig	4 ⁴⁵	7 ³⁰		11 ⁴⁵	1 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	8 ¹⁵	10 ⁰⁰
Magdeburg	5 ³⁰	7 ⁴⁵	9 ⁰⁰		1 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	8 ¹⁵	10 ⁰⁰
Nordh.-Cass.	7 ¹	7 ³⁵	9 ¹⁵		1 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	8 ¹⁵	10 ⁰⁰
Thüringen	4 ⁴⁵	7 ³⁰	10 ¹⁵		1 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ¹⁵	8 ¹⁵	10 ⁰⁰

a) Von Falkenberg. b) Von Nordhausen. c) Von Leinsofde. d) Schmalzig I. — II. Classe. e) Schmalzig I. — III. Classe.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Botz in Halle.
Predigt-Anzeige.
Baptisten-Gemeinde: Herr Prediger Schünke aus Altenburg predigt Mittwoch den 25. Januar Abends 8 Uhr u. Sonntag den 29. Januar Vorm. von 9 1/2 Uhr und Nachm. von 3 1/2 Uhr im Saale Mühlgraben 2.
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
10 Mart von Herrn Gen.-Kont. v. S. durch unsere Vorsteherin Frau A. Lesser für die Zwecke unreser Vereins geschenkt worden, worüber wir hiermit dankend quittiren.
Der Vorstand: W. G. H. L.
N. S. Ak. Mittw. 1/2 U. U. U. U. F. D. Volkssch. Am. v. Mgl. bei Voretzsch, Wilhelmstr. 5.
Hussl. Verein. Mittwoch keine Uebung.
5 Mart „für einen kranken Armen“ habe ich gestern aus dem Klingelbeutel der St. Ulrichsstraße erhalten. Herzlichen Dank dem Gether.
Halle, den 23. Januar 1882.
Wächter, Oberdiakonius,

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Zimpf-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Ärzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impfplättchen indes noch nicht eingekandt haben, ersucht, letztere innerhalb zehn Tagen an das Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, gelangen zu lassen.

Halle a. S., am 20. Januar 1882.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einem Antrage des Ausschusses der Tischlergehilfen-Krankenkasse entsprechend, werden die monatlichen Beiträge zu dieser Kasse für die Gesellen auf 40 Pfennig und für die Arbeitgeber auf 20 Pfennig vom 1. Februar cr. von uns festgesetzt.

Halle a/S., den 20. Januar 1882.

Der Magistrat.

Krankenpflege für Gefunde und Lehrlinge in den königlichen Universitäts-Kliniken zu Halle a/S.

Mit dem 1. Januar 1882 hat ein neues Abonnement auf die Krankenpflege für Gefunde und Lehrlinge unter den nachstehenden Bedingungen begonnen. Restantien werden erischt, ihre Anmeldungen während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im klinischen Verwaltungs-Bureau hierseibst, Magdeburgerstraße 10, abzugeben.

Regulativ

für die freiwillige Gefunde-Krankenkasse zu Halle a/S.

§ 1. Eine Jede im Stadtbezirk wohnende Dienstherrschafft erlangt gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Diensthöten bis auf die Dauer eines Vierteljahres in den Räumen der Universitäts-Klinik oder anderer dazu geeigneter, von den Direktoren zu bestimmender Lokalitäten. Die Annahme von Anmeldungen außerhalb des Stadtbezirks wohnender Dienstherrschaffen unterliegt dem jedesmaligen Specialbeschlusse der Vorsteher der Kasse.

§ 2.

Die den Dienstherrschaffen zustehende Berechtigung soll sich auch auf jeden hier wohnenden Lehrling wegen seiner Lehrlinge erstrecken.

§ 3.

Den Diensthöten und Lehrlingen wird außerdem nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall zu abonniren, daß sie hier in einem Gefundendienst oder in der Lehre erkranken sollten.

Dagegen können Diensthöten und Lehrlinge, welche sich bereits in einem Krankheitszustand befinden, vor ihrer Wiederberufstellung zum Abonnement nicht verstatet werden.

§ 4.

Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Verwaltungs-Inspector der Universitäts-Klinik, der eine Liste der Abonnenten führt und gegen Zahlung des Beitrags den von ihm vollzogenen Abnommentheilschein auf das Kalenderjahr auskündigt. Hiermit ist der Contract zwischen den klinischen Directoren einerseits und dem Abnommentheilschein abgeschlossen. Aus demselben entstehen für den Abnommentheilschein Rechte an das klinische Institut oder an die Universitäts.

§ 5.

Die Diensthöten werden nach dem Geschlechte und ihrer Kategorie als Köchin, Hausmädchen, Amme, Kutscher, Bediente, Adretnedie u. s. w. angemeldet. Auf den Namen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorwaltende Gefundendienst ohne Einfluß. Wer mehrere Diensthöten derselben Kategorie hält, als z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Kategorie gehörenden Diensthöten anmelden und für sie die Beiträge entrichten.

Ein Diensthöte einer Kategorie kann nicht an die Stelle eines von der anderen Kategorie treten.

Die Lehrlinge müssen namentlich angemeldet werden und gelten die Abnommentheilscheine nur für die darin namentlich bezeichneten Lehrlinge.

§ 6.

Das Anrecht neu eintretender Mitglieder auf freie Kur und Verpflegung tritt nach Ablauf von vierzehn Tagen, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, ein. Dieselben haben den vollen Abnommentheilspreis für das Kalenderjahr zu zahlen.

§ 7.

Wird ein Diensthöte oder ein Lehrling, für welchen abonniert worden, krank, so ist dies unter Vorzeigung des für den Erkrankten ausgestellten Abnommentheilscheins im Bureau der Anstalt anzuzeigen, worauf sofort die unentgeltliche Aufnahme desselben erfolgt.

§ 8.

Wenn es verlangt wird, soll der Kranke mit einem Korbe abgeholt werden. Die Kosten eines solchen Transports trägt Abnommentheilschein.

§ 9.

Wird die Krankenpflege über die Abnommentheilszeit hinaus ausgedehnt, so muß für das nächste Jahr von Neuem abonniert werden.

§ 10.

Es versteht sich von selbst, daß, wenn derselbe Diensthöte, oder der an dessen Stelle getretene, oder der namentlich angemeldete Lehrling im Laufe des Jahres wiederholt erkranken sollte, die unentgeltliche Pflege demnach geleistet werden muß.

§ 11.

Wer sich eine Täuschung in sofern erlaubt, als er mehrere Diensthöten derselben Kategorie hält und weniger anmeldet, oder einen Diensthöten einer andern Kategorie, als worauf der Abnommentheilschein lautet, in die Universitäts-Klinik ablieferet, geht seines Rechts aus dem Abonnement verlustig und muß für den erkrankten Diensthöten die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Eine Erstattung der Beiträge findet in diesem Falle nicht statt.

§ 12.

Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Beerdigung. Dasselbe erstreckt sich auch nicht auf Versicherung, welche durch ausschweifendes Leben sich geschlechtliche Krankheiten zugezogen haben.

Professor Dr. Weber,
Geheimer Medizinal-Rath.

Professor Dr. Volkmann,
Geheimer Medizinal-Rath.

Parkbad.

Alle Arten Dampf- und Wannenbäder bis Abends 8 Uhr.
Soole-Inhalation.

Musik-Aufführung,

im gütigst bewilligten Saale des **Neumärker Schiessgrabens** auf dem Parz, **Donnerstag den 26. Januar Nachmittags 6 Uhr**, veranstaltet von bewährten und hochgeschätzten Musikern unserer Stadt. Zu zahlreicher Theilnehmung an dieser musikalischen Abendunterhaltung ladet im Namen seiner Freunde und im Interesse der guten Sache, welcher sie dienen wollen, mit dem Bemerkten, daß ein Entrée von 1 M. am Eingange zu entrichten ist, ebenso herzlich wie ergebenst ein.

Die Herren Subscribenten zahlen 50 $\frac{1}{2}$ Entrée.

P. Jordan.

Expedition im Wasserbau. — Buchhandlung des Wasserbauers,

Bekanntmachung,

die zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellten Forstschutzbeamten betreffend.

Am Anschlusse an die Amtsblatts-Bekanntmachung vom 23. September 1879 — Amtsblatt 1879 Seite 357 Nr. 1248 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von den Herren Ministern des Innern und der Justiz auf Grund des § 153 Abs. 2 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 die nachstehend benannten königlichen Forstschutzbeamten:

Revierförster, Jagemeister, Förster, Forstausseher und Forsthilfsjäger, sowie diejenigen Waldwächter, welche auf Forstausstellungsberechtigung nach den Bestimmungen des Regulativs vom 15. Februar 1879 — Min.-Bl. d. i. B. de 1879 Seite 164 ff. — dienen, durch Rescript vom 23. November cr. zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden sind.

Merseburg, den 21. December 1881. Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B. von Bötticher.

Jean Fränkel, Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäft zu constanten Bedingungen, Couponslösung provisionsfrei. **Genaueste Auskunft über alle Werthpapiere** ertheilt gratis und bereitwillig.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre: Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämiengeschäfte** (Zeitschriften mit beschränktem Risiko) sende gratis.

Ganz schwarzes Roggenbrot

in der Bäckerei Bechershof 11, am Markt.

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter,

Halle a/S., Albrechtstrasse 32, Ende der Sophienstrasse.
Zum 1. Februar werden für sämtliche Course Schülerinnen aufgenommen. — Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Am **Donnerstag den 26. Januar Abends 8 Uhr** wird der unterzeichnete Verein sich im Saale der Vorlage zur Heimath, Mauerstraße 6, versammeln. Herr Comptroller **Alber** wird einen Vortrag halten über das Thema: „Der erste Missionsbericht der evangelischen Kirche.“ Alle Freunde der Mission, insbesondere die Mitglieder des Vereins sind herzlich dazu eingeladen.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Missions-Interesses.

Für
Wiederverkäufer
und
Einzeln.



Gesichtsmasken, Dominomasken, Caricatur-Masken, Charakter-Masken, Extra lange Nasen, Wephisto-Nasen, Draht-Masken, Hüte in 40 Sorten, Carneval-Mützen, Masken-Röcke, Decorations-Masken, Kinder-Masken, Zither-Masken, Spettelinstrumente, Zinnhörn, Silber-Bezüge, Gold-Bezüge, Plüthen u. c.

Solide Preise.

C.F. Ritter,

Leipzigerstr. 91.

Verkauf.

Es sollen sofort aus freier Hand: 1 Paquet, 1 Heubauer, 1 gr. Petroleum-Roch-Maschine, 1 Marmorplatte, 1 Sopha, eine eigene Bettstelle, 2 Tische, 2 Spiegel und ein Zinfbrett über einen Schanitzig verkauft werden. Halle a/S., Weißstraße 41, II.



Eine fette Kuh steht zum Verkauf in Riemberg Nr. 7.

Eine große **Banne** verl. Verdenfeld 1. **Nachtlan** zu verkaufen Brunnsdarte 1b. Ein **Haus** mit Seitengebäuden und Thor-einfahrt ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. **Eitener Geldschrank** gesucht. Off. unter **C. C. 29** in der Exped. d. Bl. erbeten. Eine geübte **Schneiderin** sucht nach Beschäftigung in und außer d. Hause n. Braunbausg. 6.

Ans Gesundheitsrücksichten sehe ich mich genöthigt, **zu einmal des Tages Sprechstunden** abzuhalten und zwar **Vormittag von 9—12 Uhr.** Halle, den 21. Januar 1882.

Dr. Henze.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 25. Januar 1882.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Beneiz für Fräulein Katharina Winkler.
Zum ersten Male:
Die junge Frau.
Schwan in 4 Acten von Eduard Volger.
Darauf:
Der Gang nach dem Eisenhammer.
Ballade von Friedrich von Schiller, dargestellt in 7 lebenden Bildern.
Donnerstag: Unsere Frauen.

Für den Interzessentel verantwortlich:
H. W. Hermann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)